

dabei herauskam, ist in diesem Band gesammelt, und schon das Studium des Inhaltsverzeichnisses hat seine eigene Würze. Wer sind denn die Riesen, auf deren Schultern die über ihre Träger reflektierenden Zwerge sitzen (mit dem bekannten Zitat Bernhards von Chartres beginnt Jaume AURELL, Introduction. *Medievalism and Medievalists in the 20th Century* [S. 9–23])? Die Auswahl, der natürlich jeder Beckmesser Lücken attestieren kann, hängt nicht nur mit den großen wissenschaftlichen Debatten des 20. Jh. zusammen, sondern auch mit den Auffassungen von den Grenzen des Fachs. Hier sind sie ziemlich weit und mit offenem Blick für das Trans- bzw. Interdisziplinäre gezogen und so ist es ausdrücklich das Ziel, „to demonstrate the pluridisciplinary nature of Medievalism“ (S. 10). Aber zugleich ist das Buch auch ein Spiegel für den Geist der Zeit und somit auch ein Beitrag zur Geschichte des 20. Jh. (wobei ziemlich sicher vermutet werden kann, daß sich die Perspektive wohl ein wenig verschoben hätte, wenn die Tagung nicht von einer spanischen, sondern von einer deutschen [englischen / italienischen usw.] Universität organisiert worden wäre: Auch die Internationalität eines Faches stellt sich, je nach Blickwinkel, zumindest in Facetten anders dar). Doch wer befindet sich nun unter den 19 Auserwählten, die Martin AURELL, Conclusion (S. 333–344), noch einmal in ihren zeitgeschichtlichen Bezügen Revue passieren läßt? Frederic William Maitland (1850–1906) (Natalie FRYDE, S. 25–33); Clemens Baeumker (1853–1924) (María-Jesús SOTO-BRUNA, S. 35–55); Pierre Duhem (1861–1916) (Michael McVAUGH, S. 57–67); Ramón Menéndez Pidal (1869–1968) (Ángel GÓMEZ MORENO, S. 69–85); Charles H. Haskins (1870–1937) (Julia PAVÓN, S. 87–106); Etienne Gilson (1884–1978) (Alessandro GHISALBERTI, S. 107–116); Marc Bloch (1886–1944) (Massimo MASTROGREGORI, S. 117–148); Claudio Sánchez-Albornoz (1893–1984) (José-Luis MARTÍN, S. 149–170); Ferran Soldevila (1894–1971) (Enric PUJOL, S. 171–181); Marie-Dominique Chenu (1895–1990) (Josep-Ignasi SARANYANA, S. 183–193); Ernst H. Kantorowicz (1895–1963) (Francisco Javier CASPISTEGUI, S. 195–221); François Louis Ganshof (1895–1980) (Dirk HEIRBAUT / Aniceto MASFERRER, S. 223–241); Ugo Sesini (1899–1945) (Antoni ROSSELL, S. 243–253); Raymond KLIBANSKY (1905) (Martin THURNER, S. 255–270; Klibansky lebte noch, als die Konferenz stattfand und das Buch in Druck ging, er ist am 5. August 2005 als fast Hundertjähriger gestorben); Rafael Lapesa (1908–2001) (Miguel Ángel PÉREZ PRIEGO, S. 271–278); Robert S. Lopez (1910–1985) (Paul FREEDMAN, S. 279–293); Georges Duby (1919–1996) (José Enrique RUIZ-DOMÈNEC, S. 295–303, siehe oben S. 233 f.); Jacques Le Goff (1924) (Jean-Claude SCHMITT, S. 305–315); Albert Zimmermann (1928) (Elisabeth REINHARDT, S. 317–331). – Kurze „Notes on Contributors“ (S. 345–348) beschließen diesen Bd. G. Sch.

Ines OBERLING, Ernst Perels (1882–1945). Lehrer und Forscher an der Berliner Universität, Bielefeld 2005, Verlag für Regionalgeschichte, 396 S., Abb., ISBN 3-89534-452-4, EUR 29. – Perels, der einer christlichen Familie jüdischer Herkunft entstammte (der Vater und die Eltern der Mutter waren Jahrzehnte vor seiner Geburt konvertiert), wurde nach der Promotion bei Michael Tangl 1904 Mitarbeiter der MGH und war wesentlich am 6. und 7. Epistolae-Band (mit den Briefen Nikolaus' I., Hadrians II. und des Anastasius Bibliothecarius), daneben auch an Vorarbeiten für die Concilia nach 840 und